

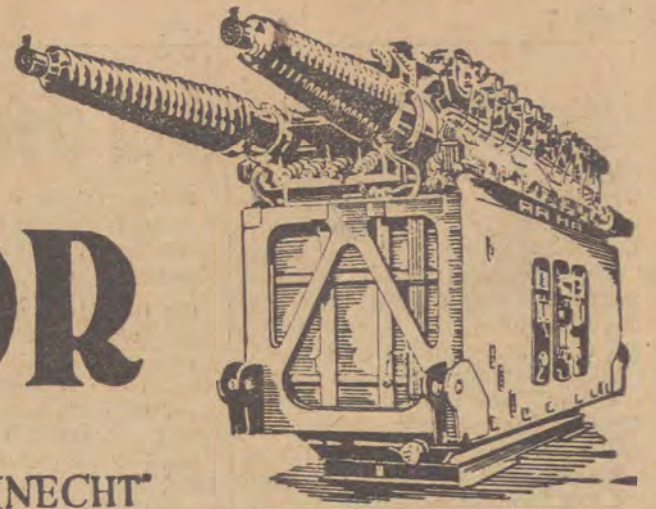
# DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 47 / 27. Dezember 1961

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

13. Jahrgang



## Unser Plan 1962 erhält Leben durch unsere Arbeit



### Wettbewerb nach Maß

## ... öffentliche Führung wöchentliche Auswertung

Wir Kolleginnen und Kollegen der Brigade „Völkerfreundschaft“ haben uns mit den Problemen und Richtlinien, die sich aus dem XXII. Parteitag der KPdSU und dem 14. Plenum des ZK der SED ergeben, befaßt und diese gründlich diskutiert. Wir sind der Meinung, daß Walter Ulbricht die Dinge beim richtigen Namen genannt hat, wenn er davon sprach, daß man nicht mit dem großen Löffel an die ungefüllte Schüssel herangehen kann. Richtiger ist es, daß man die Schüssel erst füllen muß, ehe man aus ihr ißt; oder mit anderen Worten, man kann 1961 nicht so leben, wie man 1965 arbeiten will.

Wir sind ferner der Meinung, daß auch in unserem Werk noch eine Reihe von Werktätigen falsch an diese Dinge herangeht. Das muß schnellstens geändert werden, wenn man die zur Durchsetzung unserer Politik notwendigen ökonomischen Erfolge erzielen will.

Der XXII. Parteitag der KPdSU bewies doch ganz klar, daß die Thesen von W. I. Lenin vollkommen richtig und auch bei uns anwendbar sind. Der XXII. Parteitag bewies weiterhin, welche große Erfolge möglich sind, wenn die Arbeiterklasse alle inneren Reserven ausschöpft, um die maximale Produktion zu erreichen und die Arbeitsproduktivität schneller als den Durchschnittslohn steigen zu lassen. Das Hauptmittel zur Erreichung der großen Erfolge war auch in der SU der sozialistische Wettbewerb. Eifern wir also dem Vorbild nach, dann werden auch wir große Erfolge erzielen.

Hierzu erscheint es uns notwendig, daß der sozialistische Wettbewerb im TRO voll auf die Basis des Produktionsaufgebotes gestellt wird und sich auf vier konkrete Punkte konzentriert, die helfen, die ökonomischen Ziele oder Kennziffern schneller und besser zu erfüllen.

Aus diesem Grunde werden wir uns im sozialistischen Wettbewerb

1962 folgende Ziele stellen, die nach Meinung der Brigade in allen Betriebsteilen möglich und vergleichbar sind.

Wir schlagen gleichzeitig vor, diesen Wettbewerb innerhalb der Werkstatt von Brigade zu Brigade zu führen.

- 1 Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 113 Prozent gegenüber dem Quartalsdurchschnitt 1961;
- 2 Erfüllung der Warenproduktion durch den Operativplan in Stück, TDM und Prozent;
- 3 Senkung der Selbstkosten über die geplante Summe hinaus;
- 4 die oben genannten Aufgaben bei gleichem Durchschnittslohn zu lösen.

Diese vier Punkte wollen wir erreichen, indem wir um die Erhöhung des Ausnutzungsgrades der Arbeitszeit bis auf 5,75 Prozent kämpfen, aktiv bei der Verwirklichung der für die Brigade zutreffenden TO-Maßnahmen mitarbeiten,

durch Einreichung von Verbesserungsvorschlägen und deren Verwirklichung auf der Basis der von der Betriebsleitung herauszugebenden Themenpläne bei der Verbesserung des Betriebsergebnisses mitarbeiten,

die Arbeitszeit-Nachweisblätter gewissenhaft führen und damit im Zusammenhang mit den realisierten TO-Maßnahmen und den Verbesserungsvorschlägen die Basis für die Ausarbeitung neuer Normen schaffen,

**Voller Freude und Zuversicht gehen die Kollegen der Brigade „Wilhelm Pieck“ ins neue Jahr. Sie haben ihre Aufgaben, die sie sich im Produktionsaufgebot stellten, erfüllt. Neue Aufgaben stehen für das Jahr 1962 und werden im Wettbewerb nach Maß gelöst. „So wie wir den Titel „Sozialistische Brigade“ 1961 erreicht haben, so werden wir 1962 im Produktionsaufgebot alle Maschinen, die zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität beitragen, termingemäß erfüllen mit dem Ziel, auch 1962 den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu erlangen.**

## Wir wünschen uns ...

### Kollegin Hopke:

... daß die Verständigung unter den Kolleginnen in Mw 4 besser wird. Dann wird es auch möglich sein, spätestens Mitte des Jahres 1962 als Brigade um den Titel zu kämpfen.



### Koll. Gräber u. Koll. Liebs, Mw 2:

... daß der Baukastenschalter ebenso gut anläuft wie die Trenner. Bei den Trennern hat sich die sozialistische Arbeitsgemeinschaft bewährt. Das muß auch bei dem Baukastenschalter möglich sein.

### Kollege Kubentz, Wi 2:

... daß sich ISW Termintreue angewöhnt, denn jede Verzögerung bedeutet für uns Wartezeiten durch Produktions- und Terminumstellungen. Daß der gute Anfang für 1962 das ganze Jahr über anhält.

Seit dem 11. Dezember arbeiten wir für den Plan 1962.

### Jugendfreund Sieber, 2. Sekretär der FDJ:

... daß die Jugend an die Spitze des Neuereraktivs kommt und dazu die restlose Unterstützung durch alle Leitungen innerhalb des Werkes erhält.

### Kollege Schöne, Mw 3:

... daß die guten Erfahrungen unserer Kollegen von allen aufgegriffen werden und sich die Arbeitsproduktivität im Werk erhöht.



Alle Befragten äußerten als ersten Wunsch, den Frieden zu erhalten. Sie sehen in guten Produktionsstaten ihren Beitrag dazu.

Red.

men des 13. August eingeleitet wurde. Dieser Schlag richtete sich gegen die Vorbereitung eines Überfalls der Bonner Ultras auf die Deutsche Demokratische Republik, und wir haben damit selbst dazu beigetragen, daß wir wieder in Frieden das neue Jahr beginnen können.

Nach dem eindeutig politischen Erfolg am 13. August galt es, unsere Republik ökonomisch zu stärken. Unsere Kollegen haben das richtig verstanden. Über die Hälfte der Werkstätigen unseres Werkes haben sich in das Produktionsaufgebot zur Vorbereitung des Abschlusses eines deutschen Friedensvertrages eingereicht. Das Produktionsaufgebot wird auch 1962 im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen. Dabei müssen wir es noch besser als bisher mit unseren Planaufgaben in ihrer Gesamtheit verbinden. Wir müssen uns klar darüber sein, daß eine höhere Produktion in der gleichen Zeit — also Steigerung der Arbeitsproduktivität — auf die Dauer nur möglich ist durch verstärkte Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Produktion, durch qualifizierte Leitung, vorbildliche Organisation des Gesamtwerkes bis zum letzten Arbeitsplatz.

Die kameradschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige sozialistische Hilfe müssen wir weiterentwickeln und gemeinsam eine Atmosphäre des Wettstreits schaffen. Dabei muß Sauberkeit in der Arbeitsmoral sein. Jeder einzelne Leiter eines Kollektivs vom Werkleiter bis zum Brigadier muß davon ausgehen, daß es unsere Menschen sind, die dem Plan Leben geben, und daß man sie so leiten und behandeln muß, wie es den Gesetzen unserer sozialistischen Arbeit entspricht. Andererseits müssen unsere Leiter von allen Werkstätigen bei der Lösung ihrer bedeutenden Aufgaben und bei der Durchsetzung der geplanten Veränderungen auf organisatorischem Gebiet, die in unserem Werk dringend notwendig sind, aktiv und vorbehaltlos unterstützt werden.

Gehen wir so an unsere Aufgaben im Jahre 1962 heran, dann werden wir sie mit noch größeren Erfolgen für unseren sozialistischen Staat, für die Verschönerung unseres Lebens und vor allem für die Erhaltung des Friedens lösen! Dazu noch einmal meine besten Wünsche!

**Zum neuen Jahr** wünschen wir allen Kolleginnen und Kollegen Gesundheit und Schaffenskraft, gute Erfolge bei der Arbeit und im persönlichen Leben. Unser größter Wunsch gilt der Erhaltung des Friedens, und dafür wollen wir alle unsere ganze Kraft einsetzen.

Im Auftrage der BPO, BGL, DSF, KDT, des Frauenausschusses, des Klubs der jungen Intelligenz und der Sportgemeinschaften.

(Fortsetzung auf Seite 2)



### Bestien in Menschengestalt

Am 16. Dezember war es, als alle Tageszeitungen die Meldung verbreiteten, daß der Judenmörder Eichmann vom Jerusalemer Gericht zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Ein hartes Urteil? Nein, viel zu mild für diesen Massenmörder, auf dessen Konto die Ermordung von Millionen jüdischer Menschen kommt.

Erinnern wir uns! Eichmann war für die „Endlösung“ der Judenfrage zuständig. In monatelangen Voruntersuchungen wurde von Eichmann oft der Name des jetzigen Bonner Staatssekretärs Dr. Globke erwähnt. Globke, der Verfasser und Kommentator der berühmten „Nürnberger Gesetze“, war mit diesen Gesetzen der Wegbereiter Eichmanns, er lieferte den juristischen Vorwand für den millionenfachen Mord an Menschen, welche nicht „arischen“ Ursprungs waren.

Erinnern wir uns! Für die Verteidigung eines solchen Verbrechers stellte der Bonner Staat — das Bundeskanzleramt des Dr. Adenauer — 100 000 DM-West zur Verfügung. Der „Verteidiger“ Servatius hat sich seinen Sold verdient. Nicht nur, daß er die Welt mit seinen Lügen herausforderte, hatte er die Stirn — in höherem Auftrage —, gegen das Urteil Berufung einzulegen. Allein diese Frechheit läßt erkennen, daß Bonn die Maske fallengelassen hat und sich keine Mühe mehr gibt, zu verbergen, daß dieser Bonner Staat der tatsächliche Nachfolger des Hitlerstaates ist. Wenn es noch eines weiteren Beweises bedurfte hätte: hier ist er! Der Kriegsverbrecher Heusinger ist Vorsitzender des NATO-Militärausschusses. Derselbe Heusinger, der den berühmten „Kommissarbefehl“ erließ und für die „Partisanenbekämpfung“ verantwortlich war, sitzt am Schalthebel der NATO, weil er genügend „Osterfahrungen“ hat.

Zwei Verbrecher, zwei Wege? Nein, nein und nein! Eichmann wird hängen, wenn damit auch nicht alle Verbrechen, die er beging, ihre Sühne finden.

Und Heusinger? Auch er wird dem Urteil der Völker nicht entgehen! Daß er sich bald für seine Verbrechen zu verantworten hat, hängt auch von uns ab. Deshalb fordern wir die Bestrafung dieses Nazigenerals und aller Hintermänner, die heute noch in Bonn „regieren“.

Die Zukunft der Menschheit hat keinen Platz für solche Menschenfeinde vom Schläge eines Eichmann, Globke, Heusinger, Strauß, Schröder und Konsorten.

Der Frieden, die Menschlichkeit wird siegen! Weil wir es wollen!

Orp

### Das Westpaket

Neulich schickte Tante Gret aus dem Westen ein Paket. Baß erstaunt ob dieser Gabe war ich schon, denn lange habe ich von dieser Anverwandten nie gewußt, daß wir uns kannten.

„Kinder“, rief ich, „kommt und seht von der Tante ein Paket!“

„Das ist lieb und nett und fein“, stimmten Frau und Kinder ein. Neugier, die war riesengroß,

Vati bind't die Strippe los. Tante schickte keinen Brief, dafür schrieb sie intensiv mit dem Füller sehr adrett aufs Papierchen fürs Klosett: „Haltet aus und seid nicht bange, bleibt immer an der Stange!“

„Denkt daran, Ihr tapfren Lieben“, hat auf Nudeln sie geschrieben, was sie meint, stand nicht dabei, dafür stand auf Wäsche-Rei: „An den schönen, guten Gaben sollt Ihr alle Euch erlaben.“

Außer Erbsen lagen drei Weihnachtskerzen noch dabei und auf Maggi-Suppen-Würze schrieb die Tante noch in Kürze: „Einen schönen Jahreschluß!“ Darunter lag ein Negerkuß.

Überraschung, die war echt, alle staunten wir nicht schlecht, Während nun der jüngste Sproß diesen Negerkuß genoss, meint die Große nur ganz schlicht: „Vati, das versteh' ich nicht!“

„Tja, mein Kind“, stannierte ich, „das ist auch recht hoch für mich. Schick zurück ich das Paket ärgert sich die Tante Gret, allen Tanten müßt man schreiben: Laßt doch diesen Unsinn bleiben!“

# Auf den Kern des Produktionsaufgebotes orientieren

Rechnungslegung und Kontrolle sind das Wichtigste beim Aufbau der 1. Phase der kommunistischen Gesellschaft.

Die Bedeutung dieser Feststellung Lenins wurde auf einer in den letzten Tagen im Auftrag der Kreisleitung in den Betrieben durchgeführten Rechenschaftslegung über das Produktionsaufgebot bestätigt.

Das Positive dieser Aktion bestand darin, daß endlich ein allumfassender detaillierter Überblick über das Produktionsaufgebot gewonnen und ein wesentlicher Schritt zur Verallgemeinerung der besten Erfahrungen getan wurde.

Die Kontrolle hat ergeben, daß mit 2177 Kollegen 50 Prozent der Gesamtbelegschaft im Produktionsaufgebot erfaßt sind. Es wäre jedoch falsch, sich an solchen Ziffern zu berauschen. Auf dem 14. Plenum wurde wiederholt darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, sich auf den Kern des Produktionsaufgebotes zu orientieren. Das bedeutet, wie Herbert Warnke sagte, daß eine gute Verpflichtung sich in einer Änderung der Arbeitsnormen äußern muß. (Beim Prämienobjektlohn in einer Änderung der Lohnkennziffern — RM.) Die Berichte der Betriebe spiegeln wider, daß diese Forderung in unserem Betrieb noch keineswegs erfüllt ist. In



„Kein Ablaßhandel Kollege, wir fordern alle Reserven in den Topf.“

O, F und R gingen die Einschätzungen nicht von der Auswirkung des Produktionsaufgebotes auf die wichtigsten ökonomischen Kennziffern, die Erfüllung des Produktionsplanes, den Durchschnittslohn, den Krankenstand usw. ein. Bis jetzt hat sich das Produktionsaufgebot auf die günstigere Gestaltung dieser Kennziffern kaum ausgewirkt. Das zeigt auch der bisher ausgewiesene ökonomische Nutzen.

In O besteht zwar noch kein Überblick über den gesamten Nutzen, erfaßt konnten aber bisher 3200 DM Einsparungen aus zurückgegebenen Lohnscheinen werden. Rechnet man das auf die Belegschaftsmitglieder in O um, so ergibt das bis jetzt eine Einsparung je Arbeitskollegen von 8,— DM. Berücksichtigt man aber, daß von diesen 3200 DM 2400 DM von nur 30 Kollegen der Abteilung Stm erbracht wurden, so ergibt sich

für die große Mehrzahl aller übrigen Beschäftigten eine Einsparung je Arbeitskollege von 1,— DM.

In F ist die Lage ähnlich. Hier wurden 1961 18 000,— DM eingespart, wovon 10 000,— DM aus einem Verbesserungsvorschlag resultieren. Die Verpflichtungen aller übrigen Kollegen erreichten also nicht einmal eine solche Einsparungssumme wie ein Verbesserungsvorschlag.

Allein diese Beispiele zwingen zu der Schlußfolgerung, daß das Niveau des Produktionsaufgebotes in unserem Werk noch weit entfernt von der Höhe der Aufgaben ist, die wir mit ihm lösen müssen.

Die Schlußfolgerung aus dieser Situation muß darin bestehen, bei uns im Produktionsaufgebot einen lebendigen Wettbewerb zwischen den Brigaden, Abteilungen und Betrieben nach Maß zu organisieren, um zu Verpflichtungen nach Maß zu kommen.

In diesem Zusammenhang müßten viele Verpflichtungen noch einmal überprüft und neu diskutiert werden, um folgende wichtige Kriterien einer guten Verpflichtung zu gewährleisten.

1. Aus welchen politischen Anliegen heraus verpflichten sich die Kollegen zu einer höheren Produktionsleistung?
2. In welchem Maße steigt durch diese Verpflichtung die Arbeitsproduktivität?
3. Welche zusätzliche Produktion soll mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden?
4. Wie werden dementsprechend Normen oder Lohnkennziffern geändert?
5. Welche Forderungen der Werk-tätigen im Produktionsablauf und in der sozialen Betreuung müssen zur Gewährleistung ihrer Verpflichtung erfüllt werden?

Natürlich können nicht alle Verpflichtungen nach dem gleichen Schema abgeschlossen werden. Beachten wir aber diese wichtigen Merkmale einer guten Verpflichtung, so kann vermieden werden, daß, wie es bis jetzt in vielen Verpflichtungen der Fall ist, sich z. B. Kollegen zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität verpflichten, ohne zu erklären, welche konkrete Produktion sie damit bringen wollen und wie sich das Niveau ihres Lohnes gestalten soll.

Die Erreichung solcher Verpflichtungen ist jedoch nicht in erster Linie eine organisatorische, sondern eine politische Aufgabe. Die Berichte

zeigten, daß die große politische und ökonomische Bedeutung des Produktionsaufgebotes auch von den Wirtschaftsfunktionären und den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen noch nicht im vollen Maße erkannt wurde. Das Produktionsaufgebot ist bis jetzt noch nicht organischer Bestandteil der politischen und ökonomischen Tätigkeit, sondern läuft noch zu sehr nebenher.

In den Berichten der Betriebe wurden solche Fragen kaum behandelt wie: Welche Aufgaben der

TRO als ein Erfolg anzusehen. In den künftigen Rechenschaftslegungen müßten speziellere Probleme eingehender diskutiert werden. Der Transformator sollte in jeder Nummer an dieser Stelle ein bestimmtes Problem des Produktionsaufgebotes in einer bestimmten Brigade oder Abteilung in bezug auf die hier aufgestellten Forderungen zur Diskussion stellen. Markuske, A



Der letzte Satz in Ihrem Artikel, Kollege Markuske, ist uns aus dem Herzen gesprochen. Nur kann man den Inhalt und die Gestaltung unserer Betriebszeitung nicht allein der Redaktion überlassen, sondern alle Kollegen sollen zu ihrer Gestaltung beitragen. Auch Sie, und alle die Kollegen Ihres Bereiches, die in der Zwischenzeit ein klares Bild über den Stand des Produktionsaufgebotes in unserem Betrieb erhalten haben, bei denen alle guten Ergebnisse, aber auch die Ergebnisse der schlechten Arbeit im Produktionsaufgebot eingehen, sollten aktiv an unserer Zeitung mitarbeiten.

Im „Transformator“ Nr. 40 hat der Arbeitsdirektor, Kollege Schmolinski, ebenfalls einen Artikel zum Produktionsaufgebot geschrieben, der die Überschrift trägt „Produktionsaufgebot so oder so“. Der letzte Satz in seinem Artikel lautet: „Wir werden in den nächsten Wochen einzelne Verpflichtungen im ‚Transformator‘ behandeln und am Beispiel bestimmter Abteilungen versuchen, gute Erfahrungen zu verallgemeinern und negative Tendenzen unmöglich zu machen.“ Nun sind seitdem sechs Wochen vergangen, und wir haben nichts bekommen.

Wir denken, es wird nun höchste Zeit, daß wir gemeinsam damit beginnen, Sie uns zumindest Hinweise geben, damit wir uns mit den Kollegen in den jeweiligen Abteilungen in Verbindung setzen. Redaktion



Wer ist der schwarze Peter? Wir alle, wenn die Karten nicht aufgedeckt werden!

Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsfunktionären und den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen ergeben sich aus dem Produktionsaufgebot? Welche fachlich-ideologischen Probleme müssen in welcher Abteilung zur Hebung des Niveaus des Produktionsaufgebotes vorrangig gelöst werden? Wie ist die Arbeit mit den Meistern? Wie werden sozialistischer Wettbewerb und Ständige Produktionsberatungen auf die Erfordernisse des Produktionsaufgebotes abgestimmt?

Durch das Aufzeigen dieser Probleme und eine lebhaft Diskussion über die Situation in den Betrieben ist die erste Rechenschaftslegung im

## 10 Jahre NAW



39,8 Millionen Aufbaustunden wurden in zehn Jahren freiwilliger Aufbauarbeit geleistet. Es wurden Werte von 184,4 Millionen DM geschaffen.

Zu den 300 000 Berliner Aufbauheltern gehören auch unsere Kollegen, wie die Genossin Maria Werbelow, Meißner Plakette 1960, der Kollege Wolfgang Sandler, Meißner Plakette 1961, und der Kollege Willi Selme, Meißner Plakette 1961.

Unser besonderer Dank gilt den oben genannten Inhabern der höchsten Auszeichnung im NAW. Zu den Kollegen, denen unsere größte

Anerkennung für ihre jahrelange Aufbauarbeit gilt, gehört der langjährige Vorsitzende des TRO-Aufbaukomitees, unser Kollege Gustav Müller. Er übernahm trotz seines Alters die Brigade „Stadtzentrum“ im NAW.



Kollege Sandler ist einer der ersten Mitarbeiter dieser Brigade geworden. Unser ehemaliger Kollege Gustav Müller wendet sich an alle Kollegen des Werkes mit der Bitte, an dieser Brigadearbeit teilzunehmen.

Interessenten melden sich in der Redaktion der Betriebszeitung oder rufen App. 256 an.

## Unsere Vertrauensleute-Vollversammlung

### ... öffentliche Führung wöchentliche Auswertung

(Fortsetzung von Seite 1)

die Technologie bei der Ausarbeitung neuer Normen unterstützen, den Lohnaufwand für Ausschuß um 10 Prozent senken, um den Titel „Unfallfreie Brigade“ kämpfen, durch die höhere Qualifizierung der Brigadeangehörigen die Qualitätsarbeit verbessern und uns auf die neue Fertigung so vorbereiten, daß größere Schwierigkeiten verhindert werden.

Es werden sich drei Kollegen zur Qualifizierung verpflichten.

Wir, die Mitglieder der Brigade „Völkerfreundschaft“, rufen hiermit alle Brigaden, Werkstätten und Abteilungen unseres Werkes auf, unserem Beispiel zu folgen und die Verpflichtungen bis zum Jahresende abzugeben, damit der Wettbewerb gleich zu Beginn des Jahres 1962 voll in Aktion treten kann.

Wir fordern zur Auswertung dieses Wettbewerbes die öffentliche Führung, die wöchentliche Auswertung in der Brigade und die monatliche Auswertung in der Meisterei.

Brigade „Völkerfreundschaft“  
Putler Förster Beckmann

Am Freitag, dem 15. 12. 1961, fand in unserem Klubhaus eine Vertrauensleute-Vollversammlung statt, um die Rechenschaftsberichte der Werkleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung über die Arbeit mit dem Betriebskollektivvertrag entgegenzunehmen. Unter den Gästen, die an dieser Vollversammlung teilnahmen, befanden sich unter anderem Kollege Zeidler vom Bezirksvorstand des FDGB, Kollege Volksdorf, ebenfalls vom Bezirksvorstand des FDGB, und Kollege Werner, Vorsitzender des Kreisvorstandes der IG Metall Kopenick.

Um es vorwegzunehmen, die Gewerkschaftsorganisation unseres Werkes hat schon lange keine derartige Vertrauensleute-Vollversammlung mehr erlebt. Sowohl die beiden Referate als auch die meisten Diskussionsbeiträge zeichneten sich durch harte Auseinandersetzung mit dem Alten und durch klare Darlegung der vor uns liegenden Aufgaben aus. Hier muß man erwähnen, daß nicht alle Kollegen sprechen konnten, die sich zur Diskussion gemeldet hatten, weil einfach die Zeit nicht ausreichte.

Zunächst sprach unser Werkleiter, Kollege Zillgitt, über das Ergebnis unserer Arbeit im vergangenen Jahr und die Vorbereitung des Planlaufes 1962. Bei dieser Gelegenheit stellte er sich den Vertrauensleuten als neuer Leiter unseres Werkes vor.

Kollege Zillgitt behandelte in seinen Ausführungen nacheinander die

einzelnen Abschnitte des Betriebskollektivvertrages, wobei er sich, wie bereits angedeutet, mit den einzelnen in unserem Werk noch vorhandenen Schwächen und Mängeln auseinandersetzte und gleichzeitig darlegte, wie wir in Zukunft arbeiten müssen, um alle unsere Aufgaben erfüllen zu können. Das wirksamste Mittel ist nach seinen Worten das Produktionsaufgebot. So ging Kollege Zillgitt auf die Arbeit mit dem Normenplan ein und sagte dazu unter anderem: „Die Normenarbeit ist bei uns sehr vernachlässigt worden. Es kommt darauf an, die Ergebnisse des Produktionsaufgebotes im Normenplan zu berücksichtigen. Die teilweise noch herrschende politische Windstille ist mit dem Produktionsaufgebot nicht zu vereinbaren.“

Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß wir die vor uns liegenden Aufgaben meistern können und werden.

Der BGL-Vorsitzende, Kollege Turni, setzte sich in seinem Bericht kritisch mit der Arbeit der Gewerkschaft im Betrieb auseinander. Er ging dabei auf die Rolle des Vertrauensmannes als wichtigstem Funktionär gemäß den Worten unseres Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht auf dem 14. Plenum der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ein. Jeder Gewerkschaftsfunktionär muß bereit sein, den von der Partei der Arbeiterklasse gewiesenen Weg zu gehen.

Um dem sozialistischen Wettbe-

werb einen neuen Inhalt zu geben, hat die Brigade „Völkerfreundschaft“ einen Aufruf veröffentlicht, nach dem die zuständige BGL-Kommission neue Richtlinien für das gesamte Werk erarbeiten wird.

In der Diskussion ging Kollege Schmolinski auf das Projekt Urlaubsdorf an der Ostsee ein. Kollege Stejskal, der z. Z. den technischen Direktor vertritt, beschäftigte sich mit den vordringlichen Aufgaben der Entwicklung. Der 1. Sekretär der Grundorganisation der Partei unseres Werkes, Genosse Lutz, setzte sich mit der politischen Aufklärungsarbeit unter den Kollegen unseres Werkes auseinander.

Im Schlußwort legte Kollege Zeidler die Perspektive unserer Arbeit dar und leitete davon die zukünftigen Aufgaben der Gewerkschaften ab, die sie als Schulen des Sozialismus in unserer Republik zu lösen haben. Er sagte: „Unsere eigenen Leistungen bestimmen unsere eigenen Erfolge. Die heutige Vertrauensleute-Vollversammlung muß der Ausgangspunkt für unsere Erfolge sein.“

Die Vertrauensleute-Vollversammlung bestätigte abschließend das auf ärztlichen Anraten hin erfolgte Ausscheiden des Kollegen Siegmund aus seiner Funktion als Vorsitzender der AGL 2 und die Einsetzung des Kollegen Kätzler, der bisher beim Bezirksvorstand des FDGB gearbeitet hat, Sende/och



## Lohnsteuer- Ermäßigung

Am 28. und 29. Dezember d. J. kommen Kollegen des Referats Steuern in unseren Betrieb, um die Anträge für Lohnsteuerermäßigung für das Jahr 1962 entgegenzunehmen.

Kollegen, die Anträge einreichen wollen, werden gebeten, dieselben mit den eventuell notwendigen Unterlagen in BL abzugeben oder sich bei den Kollegen des Referats Steuern an den genannten Tagen (ab 8.30 Uhr im Bereich des Lohnbüros) zu melden.

Entsprechende Formulare sind in BL zu haben.

Kollegen, die bereits im vergangenen Jahr einen Antrag auf Steuerermäßigung für 1961 und 1962 beantragt haben, brauchen keinen neuen Antrag zu stellen. Schulz, BL

## Dissertation im Werk

Am 19. Dezember fand im KL-Zimmer die öffentliche Verteidigung der Dissertation des Genossen Heinz Fischer, Planungsleiter unseres Werkes, über das Thema:

„Die Planung der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Anzahl der Produktionsarbeiter im sozialistischen Industriebetrieb“

statt.

Um es vorwegzunehmen, die Arbeit wurde vom Genossen Fischer mit Erfolg verteidigt und die Dissertation bestanden.

Die Verteidigung — die überhaupt das erste Mal in unserem Werk stattfand — fand vor dem Rat der Volkswirtschaftlichen Fakultät der Hochschule für Ökonomie, Berlin-Karlsborst, und vor Vertretern der Werkleitung und des Werkes statt.

In der Diskussion über die Thesen der oben genannten Arbeit wurden wirkliche, unser Werk interessierende Probleme angesprochen. Die Arbeit des Kollegen Fischer ist für unser Werk von großer Bedeutung, da in ihr konkrete Hinweise — nicht nur für TRO — für die Erfassung der Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität gegeben werden.

Wir gratulieren dem Genossen Fischer zur Erlangung des Grades eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften und wünschen ihm für seine weitere Arbeit, insbesondere auf dem Gebiet, die seine Dissertation betrifft, viel Erfolg.

Was sagen unsere Kollegen zu

## LL 4 = 6,53 DM?

Die Redaktion ging am Erscheinungstag des obigen Artikels zum Kollegen Meister Domke, zum Brigadier der Farbspritzerei im Behälterbau und zum Kollegen Ubländer.

Kollege Domke konnte keine Begründung dafür abgeben, daß Kollege Ubländer bei 49 Leistungsstunden in der Stunde 6,53 DM ausgezahlt bekommt. Es ist ihm unverständlich, wie bei dieser Arbeit ein so hoher Verdienst zustande kommt. Meister Domke hat vor einigen Monaten an Niederschönhausen die Forderung gestellt, die Normzeiten in der Farbspritzerei zu überprüfen. Vor drei oder vier Wochen ist von Niederschönhausen eine Überprüfung der Normzeiten erfolgt — aber geändert hat sich nichts. Nicht einmal eine Nachricht an den Meister oder Abteilungsleiter erfolgte.

Interessant dabei ist, daß der Brigadier Kollege Gottschalk im Juni/Juli 1960 eine Überprüfung der Normzeiten bat. Er wollte zehn Prozent der Normzeiten abgeben. Wie gesagt, Mitte des Jahres 1960. Dem Kollegen Gottschalk erschien demnach schon vor eineinhalb Jahren die Norm nicht real zu sein. Weder vor eineinhalb Jahren noch heute haben die zuständigen Wirtschaftsfunktionäre rechte Lust, einiges dazu zu tun. Zumindest sollte man die Wünsche von Kollegen respektieren.

In Niederschönhausen müßten auf Grund des Artikels „LL 4 — 6,53 DM“ einige Maßnahmen erfolgen, um auch in der Farbspritzerei klare Verhältnisse zu schaffen.

Wenn in der Farbspritzerei die Arbeit mit zwei Spritzern geschafft wird, das beweist sich dadurch, daß der Kollege Ubländer im September 110 Stunden, im Oktober den ganzen Monat und im November 120 Stunden Transportarbeiten durchführte — mit einem Stundenlohn von fünf DM —, dann sollte im Behälterbau überlegt werden, ob es nicht rationeller und besser ist, den Kollegen Ubländer nicht als Farbspritzer, son-

dern als Transporter überhaupt einzusetzen. Die Transporter, d. h. die Moppel- und Hubwagenfahrer, haben keinen Stundenlohn von fünf DM, sondern um 2,40 DM.

Dieses Beispiel steht für viele andere im Werk. Die Frage drängt sich doch auf, ob hier ein Anreiz besteht, die Produktivität zu erhöhen, und ob es vertretbar ist, wenn der unkomplizierte Weg gegangen wird. Es ist zweifelsohne schwerer, einen Transporter mit einem Stundenlohn von 2,40 DM zu bekommen als einen Kollegen, dem sein hoher Durchschnittsverdienst auch dann bleibt, wenn er Transporter macht.

Wir erwarten von Niederschönhausen, aber auch von den anderen Betrieben, daß zu diesem Problem Stellung genommen wird.

Redaktion

## Letzte Etappe der „Ökonomischen Friedensfahrt 1961“

Das Etappenrennen der „Ökonomischen Friedensfahrt 1961“ geht seinem Ende entgegen. Ist die Mannschaft „Stadtbezirk Köpenick“ stark genug, ein entscheidendes Wort in der Endphase mitzureden und einen guten Platz in der Endauswertung zu erhalten?

Bei der Auswertung der Oktober-Etappe lag der Stadtbezirk nur an fünfter Stelle. Noch ist das Ergebnis

der November-Etappe im Vergleich der Stadtbezirke untereinander nicht bekannt, aber das Ergebnis der Konsumgüterproduktion im November d. J. in den Köpenicker Betrieben der Abteilung I dürfte eine gute Voraussetzung für einen günstigen Platz im Endspurt bieten.

Mit einer Monatsproduktion von 1716 TDM, davon 1189 TDM Fertigerzeugnisse, wurde der höchste Stand dieses Jahres erreicht.

Im Kampf um die vom Rat des Stadtbezirks Köpenick ausgesetzten Spurtprämien für die besten Produktionsergebnisse bei der Herstellung von Konsumgütern im Zeitraum Oktober—November d. J. war zu erkennen, in welchen Betrieben ernsthaft darum gerungen wird, diesen Plananteil in maximaler Höhe zu erfüllen. Zugleich wurde bei der Auswertung dieses Spurtergebnisses auch der Stand in der Verpflichtungsbewegung zur Herstellung zusätzlicher Konsumgüter mit einbezogen.

Sieger der Spurtprämie Oktober/November wurde der VEB Berliner Akkumulatoren- und Elementefabrik, dicht gefolgt vom VEB Kabelwerk Oberspree und dem VEB Armaturenwerk Köpenick. Auch der VEB Schiffswerft und der VEB TRO sollen hier nicht unerwähnt bleiben, weil ihr gutes Ergebnis den Gesamterfüllungsstand ebenfalls wesentlich beeinflussen wird.

Trotz vieler Bemühungen ist es jedoch nicht gelungen, die im Feld Zurückgebliebenen wieder heranzuholen. Die Schwächen im Funkwerk Köpenick, Plastikwerk und der Firma Pahl KG in ihrer Konsumgüterproduktion haben unseren schwungvollen Vorstoß in der ersten Etappe immer mehr erlahmt, so daß wirklich alle Beteiligten ihr Bestes geben müssen, wenn ein achtbarer Platz im Endziel erreicht werden soll.

## Kritische Kamera

Hinweise für die Inventur im Gußlager. Es ist zwar nicht bekannt, ob das Gelände an der Spree zum Lagerbereich gehört. Dort liegen viele Gußteile.

Transportbrücken gehören zu den Engpässen eines jeden Großbetriebes. Die hier liegenden Brücken sollten dem innerbetrieblichen Transport zugeführt werden.



## Minsk — Leningrad — Moskau

Dieser Reisebericht ist die Fortsetzung des Berichts aus dem „Transformator“, Nr. 42.

Das also ist Moskau. Nun konnten wir unseren Wissensdurst über die Stadt, die auf der ganzen Welt durch Berichte, Schilderungen und vor allem ihre große politische Bedeutung bekannt ist, stillen.

Das Hotel Wostok, das in einem Vorort von Moskau liegt, gab uns Unterkunft, und das Mittagessen wurde im Hotel Metropol, im Stadtinnern, eingenommen.

Am ersten Nachmittag spazierten wir zum Kaufhaus Gum. So ein großes Kaufhaus hatten wir noch nie gesehen. Alles, aber auch alles bekommt man dort zu kaufen.

Den Abschluß dieses ersten Tages in Moskau bildete eine Fahrt mit der Metro. Wir fuhren von Station zu Station und bewunderten die schon weltbekannten prächtigen Ausstattungen der einzelnen Stationen.

Am nächsten Tag hatten wir ein besonderes Erlebnis. Wir besuchten die Moskauer Allunionsausstellung. Auf dieser Ausstellung haben alle Republiken der Sowjetunion ihren eigenen Pavillon, in dem sie die Ereignisse ihrer Republik ausstellen.

Besonderen Eindruck hinterließ bei uns allen die Besichtigung eines arbeitenden Atomreaktors, die naturgetreuen Modelle sämtlicher Sputniks, die Originalrakete, die nach Lösung ihrer Aufgaben im Weltall wieder zur Erde zurückgekommen ist, eine meteorologische Wetterrakete, das Originalmodell der Ra-

ketenstufe, die die Rückseite des Mondes fotografierte, und schließlich die TU 104.

Auf dem Gelände der Allunionsausstellung befindet sich das Zirkorama-Kino. Dieses Kino sieht von innen wie ein Zirkuszelt aus, hat keine Sitzplätze, und an den Wänden

### Lothar Mikusch

ringsum sind 22 Leinwände angebracht, die von 22 Projektoren bespielt werden. Wir sahen im Zirkorama den Film „Weg in den Frühling“. Es ist originell, man hat den Eindruck, als wäre man mitten in der Landschaft, denn man hat die Bilder ja von vorn, von den Seiten und von hinten.

Unser nächstes großes Erlebnis war der Besuch des Kreml. Wir sahen die Kreml-Schatzkammer, in der Millionenwerte aus der Zarenzeit aufbewahrt werden, wir sahen die Kathedrale sowie die Riesenkanone „Zar-Puschka“.

Das Gelände des Kreml ist die Widerspiegelung der historischen Baustile Rußlands und der gesamten Welt. In diesen prunkvollen Gebäuden fügt sich seit Beginn des Jahres 1961 der große Kreml-Palast architektonisch ein. In diesem Palast wurden zur Zeit unseres Besuches die letzten Vorbereitungen zur ordnungsgemäßen Durchführung der Beratung des XXII. Parteitagess getroffen. Die ersten Delegierten,

junge und alte Mitglieder der Partei, gaben bereits ihre Anmeldung der Mandatsprüfungskommission ab. Die Stimmung Moskau war voller Spannung und Gewißheit, und man sah frühmorgens gegen 5 Uhr bereits Schlangen vor den Zeitungskiosken nach einer „Prawda“ stehen.

Weitere Höhepunkte bei unserem Besuch in Moskau waren der Besuch des zentralen Lenin-Museums

In dem Lenin-Museum wird das Wirken und Schaffen Lenins anschaulich und überzeugend dargelegt. Man gewinnt den Eindruck, daß Genosse Lenin ein einfacher und sehr bescheidener Funktionär der Arbeiterklasse war. Für uns als Arbeiter wirkte besonders der Gedanke Lenins, „Sowjetmacht + Elektrifizierung = Kommunismus“. In einem großen Raum wird die Elektrifizierung der Sowjetunion durch ein großes Schema dargestellt.

Wie jede Delegation, verabschiedeten wir uns auch von der Metropole des Sozialismus mit der Kranzniederlegung am Lenin-Mausoleum. Welche große Verehrung dem Genossen Lenin zuteil wird, beweist die Tatsache, daß täglich Tausende Menschen zum Mausoleum gehen.

Zum Abschied führten wir noch einmal eine Stadtrundfahrt durch und konnten Moskau von den Lenin-Bergen aus im abendlichen Lichterglanz bewundern.

36 Stunden später waren wir wieder zu Hause. Niemals werden wir die herrlichen Tage in diesem gastfreundlichen Land vergessen.





# Einige Tips für das neue Jahr

Diese Spalte wollen wir, wenn auch ungern, einigen Erscheinungen widmen, die wir uns für das Jahr 1962 nicht wünschen.

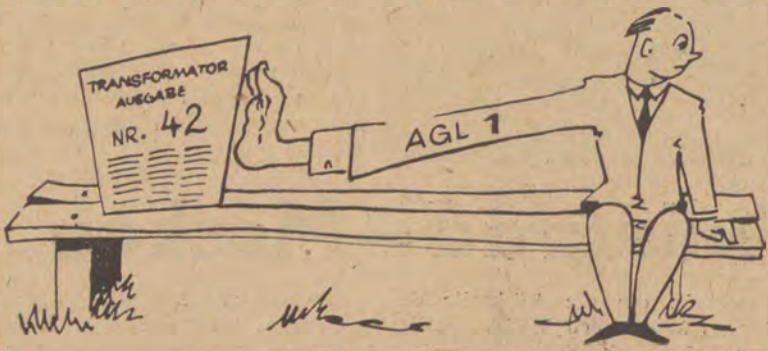


Wir brachten regelmäßig die Einladungen der Zentralen Ständigen Produktionsberatung und auch von ihrer Arbeit, aber nichts von den gleichen Kommissionen in den AGL.

Will die Zentrale Ständige Produktionsberatung wirksam werden, dann muß in den Kommissionen der AGL auch gearbeitet werden.



Im Bereich der AGL 1 gibt es die Brigade „Völkerfreundschaft“, und dort war es bisher üblich, Kollegen, die zu spät kamen, einen Blumenstrauß zu überreichen. So sieht der Strauß jetzt aus, vertrocknet und verstaubt, weil er schon seit Monaten nicht mehr an zu spät Kommende überreicht zu werden brauchte. Gut so!



Die Zentrale Ständige Produktionsberatung fragte in der Ausgabe Nr. 42 die AGL 1, wann sie die Protokolle der Gruppenversammlungen zur Auswertung vorlegt. Zwei Spalten breit ist in diesem Jahr die „Lange Bank“ geworden. Soll sie 1962 über fünf Spalten gehen?



Kurz vor den Weihnachtstagen und dem Jahreswechsel setzte in den AGL eine emsige Tätigkeit ein.

Nahtloses Bein — man müßte Verkäufer sein.

Zeichnungen: Koll. Schweitzer



# Gute Weintips

Ein edler Wein ist ein köstliches Getränk. Wenn aber ein Glas Wein die Stimmung erhöhen soll, ist es gut, etwas über die Umgangsformen mit Wein zu wissen.

Weißweine darf man nicht zu stark und anhaltend kühlen, und das Aufbewahren im Eisschrank vertragen sie ganz und gar nicht. Ein edler Weißwein soll 10 bis 12 Grad Celsius haben, mindere Sorten und jüngere Weine aber gewinnen an Aroma, wenn sie etwas kälter serviert werden.

Rotwein wird gar nicht gekühlt! Er verlangt Zimmertemperatur (etwa 16 bis 18 Grad Celsius) und wird am besten, wenn er abends getrunken

men. Duft und Blume wären damit unweigerlich dahin.

Etwas eine Stunde vor dem Ausschneiden werden Rot- und Weißweinflaschen geöffnet, damit der Wein atmen kann. Rotweine scheiden beim Lagern Gerbstoffe aus; ein Bodensatz ist aber keinesfalls ein Zeichen schlechter Qualität. Weg beim Einschneiden nicht allzu sicher ist und das Aufrühren des Bodensatzes vermeiden will, kann den Wein auch vorsichtig in Karaffen umgießen.

Im Gegensatz zum Wein kommt Sekt direkt vom Eis auf den Tisch. Aber auch Sekt schätzt es nicht, tagelang im Kühlschrank zu verbringen! Einige Stunden vor dem Servieren kalt gestellt, genügt vollauf. Na dann zum Wohl!

## Das Abonnement

der Betriebszeitung geht bis einschließlich 46. Ausgabe.

Da wir zwischen den Weihnachtsfeiertagen und Neujahr noch mit der Nummer 47 erscheinen, bitten wir, das Abonnement für das erste Vierteljahr, Ausgabe 1 bis 12/62 einschließlich Ausgabe 47/61, bereits jetzt zu erneuern. Die erste Zeitung im neuen Jahr erscheint am 8. Januar.

Das Abonnement kostet 0,65 DM und geht somit bis Nr. 12/62. Die Redaktion

werden soll, schon am Vormittag in einen geheizten Raum gestellt. Kommen Sie niemals auf die Idee, ihn in heißem Wasser schnell zu wär-

# Es darf gelacht werden

„Wo kommen denn nur all die Gewitter her?“ sagte der Vater kopfschüttelnd. „Ich weiß es“, jubelte der kleine Fritz. „Nun, Junge, woher denn?“ „Aus Großmutter's Knochen. Wenn das Gewitter kommt, sagt sie immer: Das hat mir schon acht Tage in den Knochen gesteckt.“

Johanna geht in die Oper. „Wünschen Sie ein Textbuch?“ fragt der Logenschließer.

„Danke“, lächelte Johanna freundlich, „ich singe nicht mit.“

Fritzchen verlangt in der Drogerie Insektenpulver. „Für wieviel?“ fragt der Verkäufer. „Ich habe sie nicht gezählt“, sagt Fritzchen;

Nächtliches Gespräch  
„Wohin wollen Sie denn noch?“  
„Zu einem Vortrag!“ „Jetzt um diese Zeit? Da sind doch alle Vorträge längst beendet.“ „Da kennen Sie aber meine Frau schlecht!“

Triftiger Grund  
„Nanu, Sie trinken Bier? Dabei waren Sie doch bisher im Verband der Antialkoholiker?“ „Das stimmt, aber ich konnte den Beitrag nicht mehr bezahlen.“

Die Wirkung  
„Wirkt denn die Entfettungskur bei deinem Mann?“  
„Großartig, er hatte doch auf der Brust einen Überseedampfer tätowiert — das ist jetzt ein Faltboot.“

# Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 2. bis 5. Januar 1962

**Essen 1**  
**Dienstag:** Gemüseintopf mit Fleisch (Möhren, Erbsen, grüne Bohnen)  
**Mittwoch:** Rinderherz, ged., mit Krautsalat, Kartoffeln  
**Donnerstag:** Fettnudeln m. Tomatentunke, gek. Schinken  
**Freitag:** Bratwurst mit Sauerkohl, Salzkartoffeln

**Freitag:** Fischfilet mit Senftunke, Salzkartoffeln, Krautsalat

**Essen 2**  
**Dienstag:** Reiseintopf mit Tomatenmark, Fleisch  
**Mittwoch:** Gef. Krautroulade mit Salzkartoffeln  
**Donnerstag:** Erbseneintopf m. Fleisch

**Schonkost**  
**Dienstag:** Reiseintopf mit Rindfleisch  
**Mittwoch:** Sahnenkotelett mit ger. Möhren, Kartoffeln  
**Donnerstag:** 1 Tasse Brühe, 2 Stück Eierkuchen u. Apfelmus  
**Freitag:** Fischfilet, ged., mit Weißweintunke, Kompott

**Änderungen vorbehalten**  
Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte — Aushang im Speisesaal 1

# Die Liebe zum sauren Kraut

Am Neujahrsmorgen entdeckt so mancher seine Liebe zu etwas Herzhaftem. Andere wieder reichen herzhaftes Speisen am Silvesterabend zum Appetitanregen. Darum auch noch einige Rezepte dazu.

**Sauerkrautsalat.** 250 g Sauerkraut klein schneiden und mit Würfeln von mürben Äpfeln sowie gewaschenen Sultaninen in verquirlten, gesüßten Joghurt einmischen.

**Sauerkrautsalat anderer Art:** Das gehackte Kraut mit geraspelten Äpfeln und geriebenen Mohrrüben mischen und in eine Zitronen-Marinade einziehen.

**Delikate Heringsplatte.** Gut gewässerte Heringe zu Filets richten und diese noch einen Tag in Milch einlegen. Abtropfen und auf einer

Platte anrichten. Ein Döschen Pritahaftem (Paprikapüree) mit einer geriebenen Zwiebel, Salz und Zitronensaft nachwürzen. Ein Glas Mayonnaise teilen. Die eine Hälfte mit Senf, die andere mit geriebenem Meerrettich mischen, pikant abschmecken. Diese drei kalten Soßen nun abwechselnd auf die Filets streichen und die Platte mit Zwiebelringen, Zitronenecken und Eischeiben garnieren.

**Schwedische Heringsbissen.** Je eine Tasse Weissig und Wasser mit 1/2 Tasse Puderzucker erhitzen. Früchteschnitzel (Äpfel, Apfelsinen, Zitronen und Kirschen) darin 20 Minuten ziehen (nicht kochen!) lassen. Nach dem Erkalten vorbereitete Heringfilets darin marinieren.

Guten Appetit!

Was sehen wir im Kino?

# Der Tod hat ein Gesicht

Drei Chemiker haben im Auftrag ihres westdeutschen Konzerns ein furchtbares Gift — Substanz L — entwickelt. Bei einem Unglücksfall geht die Ampulle, die zehntausendfachen, grausamen Tod in sich birgt, verloren. Der schwerverletzte Dr. Zichy stirbt im Krankenhaus, Bekennnis und Anklage auf den Lippen... er hat seinerzeit im Auftrage des gleichen Konzerns schon an der Entwicklung des tückischen „Zyklon B“ mitgewirkt. Entsetzt und erschüttert, jäh hellsehtig geworden, bemüht sich der noch junge Dr. Cramm, die Öffentlichkeit zu alarmieren. Der Tod lauert in der Stadt, auf dem Markt schlägt er zu, findet sein erstes Opfer. Und dieser Tod hat ein Gesicht, das Gesicht des Konzerns. Schnell und mit altbe-

währten verbrecherischen Methoden arbeiten die Gewaltigen dieses Konzerns. Nicht schnell genug. Die Mauern der Heilanstalt hinter denen Cramm mundtot gemacht werden soll, werden die Wahrheit nicht aufhalten, die Welt wird das Gesicht des Todes sehen...

Die bewährtesten schauspielerischen Kräfte zeichnen für eine vollendete Qualität des Films verantwortlich: Günther Simon als der junge Chemiker Dr. Cramm, Christine Laszar als Barbara Frei, Franz Kutschera als Dr. Mommer, der Dr. Bethmann des Kurt Steingraf, weiterhin Friedrich Richter, Erika Pelikowsky, Peter Kiwit, Hans Schreiber... ein hervorragendes Kollektiv. Die Musik komponierte Hans-Dieter Hosalla.

# RÄTSELECKE

Waagrecht: 1. Wohnraum, 5. teigartige Masse, 3. Hauptstadt der Lettischen SSR, 9. deutscher Theater- und Filmregisseur, Nationalpreisträger, 11. das Machtinstrument der jeweils herrschenden Klasse, 14. Einnistung, Besatz, 15. Nebenfluß der Elbe, 16. Nahrungsmittel, 17. Theaterrolle, 18. Kopfbedeckung, 20. Teil des Weinstocks, 22. Stadt in Rumänien, 24. Gestalt aus Maxim Gorkis Roman „Die Mutter“, 25. Bahr, 26. Strom in Frankreich, 27. Herbstblume, 28. Teil des Rades, 29. Körperorgan, 30. Zentralorgan der KP Italiens.

Senkrecht: 2. männliche Stimmfarbe, 3. zugeschnittenes Holz, 4. Hast, 5. gleichmäßig wehender Tropenwind, 6. höchstes Organ der DDR, 7. Schwimmvogel, 9. eine der Gezeiten, 10. Vorsitzender des Ministerrats der DDR, 12. Landschaftseinschnitt, 13. engl. Bier, 18. Gestalt bei Wilhelm Busch, 19. Nebenfluß der Fulda, 20. Segel, 21. arab.: Sohn, 22. chem. Element, 23. Spion, 24. europ. Hauptstadt, 25. unvertetzlich, unantastbar. Aufgestellt vom Kollegen Helmut Klein Busch, 19. Nebenfluß der Fulda, 20. App. 321

1	2	3	4	5	6	7
9	10			11	12	13
14				15		
16				17		
				18		19
20	21			22	23	
24				25		
26				27		
				28		
29						30

## Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 46/61

Waagrecht: 2. Linde, 6. Mauer, 10. Lear, 11. Import, 12. Mensa, 13. Obers, 14. Eden, 15. Tiere, 18. Nut, 19. Fell, 20. Iden, 22. Etzel, 23. Met, 25. Ara, 26. Moa, 27. Lei, 29. Farad, 30. Aris, 31. Team, 33. Ein, 35. Sahne, 37. Anna, 38. Stiel, 40. Driif, 41. Prohes, 42. Fest, 43. Lane, 44. Nebel.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau